

Pro- und Contra-Debatte – Streitgespräch

Streiten im Unterricht? Das klingt nicht sehr fein, wo doch ansonsten der Streit möglichst vermieden werden sollte.

Im Politikunterricht kommen auch die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Themen zur Sprache, die öffentlich sehr umstritten diskutiert werden. Da das offene Austragen widerstreitender Meinungen und Interessen zum Wesensbestandteil der Demokratie gehört – mit dem Ziel eines Ausgleichs der Interessen – sollte der Unterricht das Lernziel „Streiten lernen“ einüben und trainieren. Dabei können die Schülerinnen und Schüler lernen, ihre eigenen Interessen zu erkennen, sie zu artikulieren, gewaltfreie Formen der Auseinandersetzung zu praktizieren, sich dabei aber auch in Positionen anderer hineinzusetzen, Kompromisse zu schließen und diese zu akzeptieren.

Mit einer Pro- und Contra-Debatte oder einem Streitgespräch können unterschiedliche Standpunkte in einem Rollenspiel zum Ausdruck gebracht und dargestellt werden. Diskutiert wird über ein umstrittenes Thema oder eine Entscheidungsfrage. Der in der Sache oft harte, aber sachliche und faire Austausch der Argumente soll die Zuschauer von der eigenen Meinung überzeugen.

Wichtig ist die Einhaltung der Spielregeln (siehe Rückseite!)



Spielregeln für ein Streitgespräch oder eine Pro- und Contra-Debatte

1. Zunächst müsst Ihr Euch mit dem Thema, dem Problem oder der Fragestellung vertraut machen. Führt in einer Abstimmung ein erstes Meinungsbild herbei: Wie steht Ihr zu dem Problem oder der Frage?

2. Bildet nun Gruppen für die jeweiligen Positionen. Am besten ist es, wenn die Gruppen durch Los oder ein Zufallsprinzip gebildet werden (z.B. indem verschiedenfarbige Spielkarten gezogen werden). Es geht nämlich jetzt nicht um die eigene Meinung zu dem Problem, sondern darum, Begründungen für einen Standpunkt vorzutragen, in den man sich hineinversetzt.

3. Die Gruppen setzen sich nun anhand von Materialien vertiefend mit „ihren“ Positionen auseinander und erarbeiten sich begründete Standpunkte. Dabei sollten sie auch Argumente der gegnerischen Partei erkennen und überlegen, wie man sie widerlegen kann. Anschließend bestimmen sie Gruppensprecher/-innen (2 oder 3).

4. Für die Durchführung des Spiels wird eine geeignete Sitzordnung hergestellt: vorne sollen die Gesprächsleiter sitzen (dies können Schüler/-innen oder Lehrer/-innen sein), an zwei sich gegenüberstehenden Längstischen sitzen die „Parteien“, hinten die übrigen Schüler/-innen als Beobachter.

5. Die Gesprächsleiter eröffnen das Streitgespräch bzw. die Pro- und Contra-Debatte, begrüßen die Zuschauer, nennen das Thema, stellen die Gesprächsteilnehmer vor und erklären den Ablauf des Spiels.

Anschließend halten die Gruppensprecher/-innen jeweils einen ca. dreiminütigen Eingangsvortrag (Statement). Danach erfolgt in Rede und Gegenrede der Austausch der Argumente und Gegenargumente (ca. 15-20 Minuten).

6. In der Auswertung des Spiels fordern die Gesprächsleiter die Beobachter auf, mitzuteilen, welche Argumente sie überzeugend fanden und welche nicht. Außerdem sollen sie ihren Gesamteindruck wiedergeben und sagen, was gut war und was ihnen nicht gefallen hat.

7. Zum Abschluß des Spiels wird noch einmal eine Abstimmung über die Ausgangsfrage durchgeführt. Das Ergebnis wird mit dem ersten Abstimmungsergebnis verglichen. Wenn es Unterschiede gibt, sollten die Ursachen dafür diskutiert werden.



Planungsbogen für die selbständige Arbeit (4)

4. Arbeitsschritt: die eigenen und fremden Arbeitsergebnisse bewerten und über den Arbeitsprozess nachdenken

a) Leitfrage: nach welchen Kriterien bewerten wir die Arbeitsergebnisse, und wie können wir unsere Arbeit verbessern?

b) Arbeits- und Erschließungsfragen:

- Sind wir mit unseren Ergebnissen zufrieden?
- Welche Schwierigkeiten oder Reibungen sind aufgetaucht?
- Wie haben wir sie versucht zu lösen?
- Was müssen wir das nächste Mal anders oder besser machen?

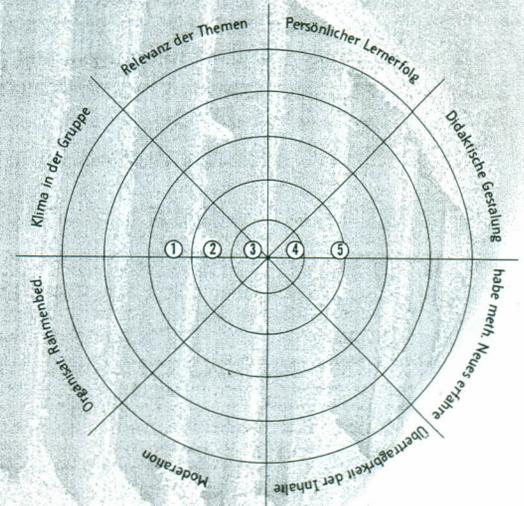
c) Methoden- und Arbeitstechniken, z.B.

- Kartenabfrage
- Blitzlicht
- Unterrichtsgespräch
- Auswertungsbogen und Evaluationssscheibe

Evaluationssscheibe

1 - sehr gut

5 - sehr negativ



„Was fällt Euch eigentlich ein?“

oder: Assoziationen und Gedanken zu einem Thema äußern: mit Begriffsimpulsen

Zu den meisten Themen aus dem Bereich Gesellschaft oder Politik haben wir Ansichten, Meinungen, Vor(?)-Urteile. Manchmal geht damit Ablehnung, manchmal Zustimmung oder auch eine noch unbestimmte Haltung zu verschiedenen Fragen einher. Diese Vor-Einstellungen, die auch manchmal ganz unbewußt sind und erst durch ein Gespräch an die Oberfläche gelangen, sollten zu Beginn einer Auseinandersetzung mit einem Thema oder einem Problem zur Sprache kommen. Dabei können auch Fragen, Interessen und Wünsche, die die Schülerinnen und Schüler äußern, in die Planung einer Unterrichtseinheit miteinbezogen werden. Ein interessantes Verfahren dazu ist die im Folgetext beschriebene Methode.

„Was fällt Euch eigentlich ein?“

Der Lehrer oder die Lehrerin gibt einen Satzanfang als Impuls vor, der einen zentralen Begriff des vorgesehenen Unterrichtsthemas enthält, z.B. „Familie“, „Dritte Welt“, „Parteien“. Die Lernenden vollenden diesen Satz, indem sie ihre Gedanken zu dem Begriff aufschreiben.

Beispiele für solche Aufgaben können sein:

- „Wenn ich an ‚Familie‘ denke...“ (freie Assoziationen)
- „‚Parteien‘ sind für mich...“ (freie Assoziationen)
- „Bei ‚Freundschaft‘ denke ich an...“ (freie Assoziationen)
- „Schreibt fünf Begriffe auf, die Euch zu dem Impulswort ‚Meine Zukunft‘ einfallen“.

- „Bildet mit den Anfangsbuchstaben des Impulswortes ‚Demokratie‘ Begriffe, die Ihr mit dem Impulswort verbindet“.
- „Nehmt die Buchstaben des ABC als Anfangsbuchstaben für Wörter, die Ihr mit dem Impulswort ‚Umwelt‘ verknüpft“.

Die Lerngruppe sollte sich aber zu Beginn auf eine gemeinsame Impulsaufgabe festlegen.

Jeder „assoziiert“ nun zu dem Impulssatz oder dem Impulswort und führt mit eigenen Gedanken den Satzanfang weiter oder schreibt die Wörter zu den Impulsbegriffen auf, die ihm dazu einfallen. Anschließend können die Lernenden mit der Methode des „Rotierenden Partnergesprächs“ (siehe Methodenkarte 7 A/B) die assoziierten Begriffe oder Sätze austauschen.

Nach zwei bis drei Durchgängen setzen sich die Lernenden in einer Kleingruppe (vier bis fünf Personen) zusammen. Sie einigen sich jetzt auf Begriffe, die in Bezug auf das Thema von Bedeutung sind. Diese Begriffe werden aus allen Gruppen zusammengetragen und können dann als Grundlage für die weitere Bearbeitung des Themas der Unterrichtseinheit sein (siehe auch Methodenkarte 1B).



„Sich ein Bild machen“

oder: Assoziationen und Gedanken zu einem Thema äußern: mit Begriffsimpulsen

Bilder können Vorstellungen und Einstellungen, Erfahrungen und Erlebnisse, Meinungen und Ansichten oft besser darstellen als Wörter oder Satzanfänge. Das Sprichwort „Bilder sagen mehr als tausend Worte“ hat seine Berechtigung. Bilder lassen sich viel leichter einprägen, sie bleiben dauerhaft im Gedächtnis. Sie ermöglichen eine rasche Erinnerung und lassen sich schneller wieder zum Vorschein bringen. Bilder sprechen den Betrachter direkter und ausdrucksvoller an und bringen ihn schnell in Kontakt zu dem dargestellten Problem. Sie eignen sich deshalb ganz besonders, um in eine Unterrichtseinheit einzusteigen und eine Beziehung zwischen den Schülerinnen und Schülern und Thema herzustellen.

Eine bestimmte Person stellt eine Auswahl von Bildern zu einem Thema (z.B. „Probleme der Jugend“) zusammen - in wenigen Wochen ist aus Illustrierten, Tageszeitungen oder auch aus dem Internet eine kleine Sammlung geschaffen. In der ersten Unterrichtsstunde zu dem Thema werden die Bilder (Fotos, Bilder, Zeichnungen, Symbole,...) in der Mitte des Klassenraumes ausgelegt. Nun sucht sich jeder Schüler und jede Schülerin ein Bild aus, das ihn bzw. sie besonders anspricht und bestimmte Gedanken, Vorstellungen, Erfahrungen oder Meinungen auslöst.

Jeder stellt nun mit der Methode des „Rotierenden Partnergesprächs“ (siehe Methodenkarte 7) seinem gegenüberstehenden Partner bzw. sei-

ner Partnerin sein Bild vor und erläutert, warum gerade dieses Bild ihn besonders angesprochen hat.

„Über die Bildgeschichte zur gemeinsamen Unterrichtsplanung“

Nach zwei bis drei Durchgängen setzt sich eine Kleingruppe (vier bis fünf Personen) zusammen. Die Aufgabenstellung lautet jetzt: „Bringt Eure Bilder in eine Reihenfolge, so dass eine sinnvolle Bildgeschichte zu dem Thema entsteht. Formuliert eine Überschrift; Ihr könnt auch die einzelnen Bilder der Bildgeschichte mit Untertiteln versehen. Stellt durch einen Sprecher oder eine Sprecherin anschließend Eure Bildgeschichte vor.“

Eine andere Möglichkeit besteht darin, sich auf ein oder zwei Bilder in der Gruppe zu einigen, die für die Gruppenmitglieder am aussagekräftigsten sind.

Nach den Gruppenvorträgen setzt sich die Kleingruppe wieder zusammen. Jetzt formulieren die Teilnehmer fünf Themen oder Fragestellungen, die im Zusammenhang mit dem Thema der Unterrichtseinheit wichtig sind. Wenn alle Themen der Gruppe zusammengetragen, sinnvoll sortiert („Clustern“ heißt der Fachbegriff hierfür), und mit kleinen Überschriften versehen sind, hat die Lerngruppe das Themen-Gerüst für die Gliederung der Unterrichtseinheit erstellt.

Fish-Bowl

Ein Fish-Bowl (wörtlich: „Fisch-Kugelglas“, frei übersetzt: Aquarium) ist ein Verfahren zum Austausch und zur Diskussion von Gruppenarbeitsergebnissen. Anders als im herkömmlichen Unterricht werden die Arbeitsergebnisse von Gruppen nicht nacheinander von ein oder zwei Gruppensprechern vor der Klasse vorgetragen, sondern der Vortrag und die Diskussion der Gruppenergebnisse erfolgt durch Gruppensprecher in einem Innenkreis, an der sich jederzeit auch die zuhörenden Schülerinnen und Schüler aus dem Außenkreis beteiligen können.

Der Lehrer/die Lehrerin oder ein Schüler/eine Schülerin leiten und moderieren die Diskussion.

Im einzelnen wird wie folgt vorgegangen:

In den Gruppen sollten die Ergebnisse der Arbeitsaufträge in Stichworten festgehalten werden. Nach Beendigung der Gruppenarbeit nehmen ein oder zwei Sprecher aus jeder Gruppe in einem inneren Sitzkreis in der Mitte des Raumes Platz. Ein Stuhl wird für den Moderator und ein zusätzlicher freier Stuhl in den Innenkreis gestellt. Die übrigen Schülerinnen und Schüler bilden den äußeren Sitzkreis.

Die Gruppensprecher tragen nun die Diskussionsergebnisse aus ihren Gruppen vor. Es gibt keine strenge Abfolge der Beiträge. Wer zu Äußerungen eines Gruppensprechers etwas aus seiner Gruppe ergänzen möchte oder eine widersprüchliche Ansicht vortragen will, kann sich direkt an den Vordredner anschließen. Auch aus dem Zuhörererkreis können sich Schülerinnen und Schüler beteiligen. Wenn sie etwas zu der Diskussion im Innenkreis äußern möchten, setzen sie sich auf den leeren Stuhl und bringen ihren Redebeitrag vor. Anschließend gehen sie wieder in den Außenkreis zurück.

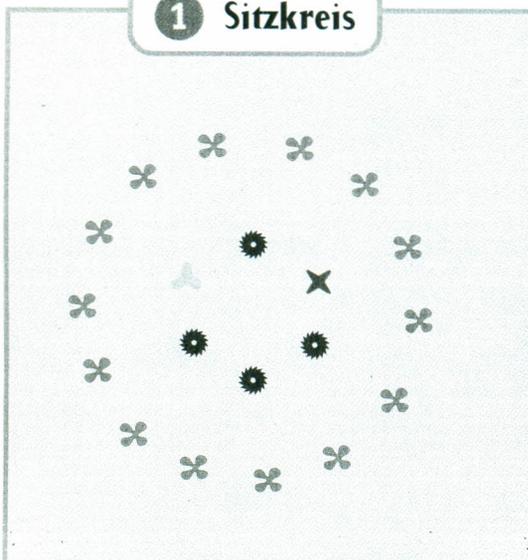


© Bundeszentrale für politische Bildung, 53111 Bonn, Berliner Freiheit 7, Autor: Lothar Scholz, Rödermark. Redaktion: Iris Möckel. Gestaltung: Leitwerk, Büro für Kommunikation, Köln

Fish-Bowl

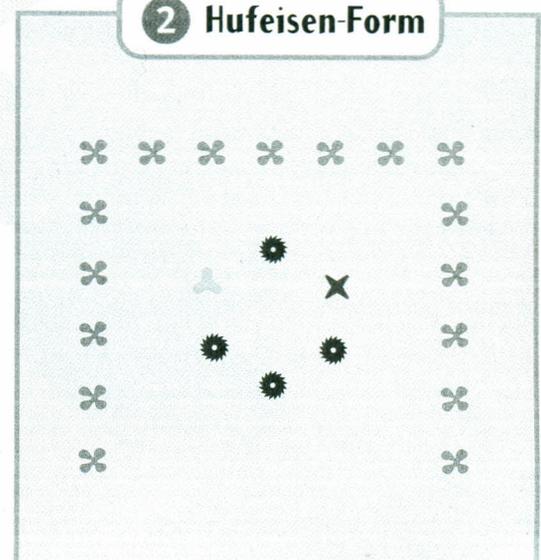
So entsteht ein lebendiger Austausch der Diskussionsergebnisse aus den Gruppen im Innenkreis. Die Mitschülerinnen und -schüler im Außenkreis verfolgen die Diskussion, können aber auch selbst ergänzen oder Einwendungen vortragen.

1 Sitzkreis



- ★ - Sprecher der Gruppen
- ▲ - Moderator
- ✕ - freier Stuhl
- ✕ - übrige Schüler

2 Hufeisen-Form



KARIKA-Tour

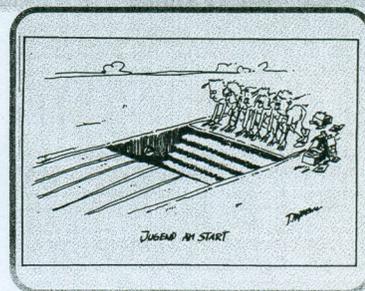
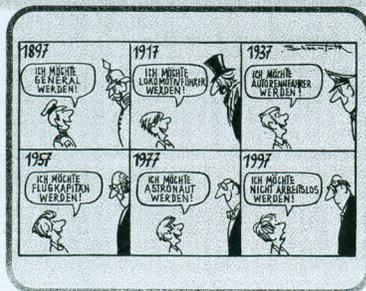
Eine Karikatur ist eine zeichnerische Darstellungsform, mit der der Karikaturist einen Sachverhalt aus Politik, Wirtschaft oder Gesellschaft in einer überspitzten Art und Weise zum Ausdruck bringt und interpretiert. Man findet Karikaturen sehr oft in Tages- oder Wochenzeitungen.

Die Methode der KARIKA-Tour dient dazu, mit Hilfe unterschiedlicher Karikaturen einen Überblick über Interpretationen eines Gesamthemas zu erhalten. Dazu werden vier oder sechs Karikaturen an den Wandseiten Eures Klassenzimmers aufgehängt. In Kleingruppen betrachtet Ihr Euch nun die einzelnen Darstellungen: Wie sieht der Karikaturist das Thema? Auf welches Problem macht er aufmerksam? Das können Fragen sein, auf die Ihr eine Antwort finden sollt.

Nach etwa 2-3 Minuten wechseln die Gruppen auf ein Signal des Lehrers im Uhrzeigersinn zur nächsten Karikatur. Diese werden unter der gleichen Fragestellung betrachtet. Wenn der Rundgang mit der Kurzbesprechung der übrigen Karikaturen abgeschlossen ist, werden die Bilder abgehängt.

Der Lehrer läßt nun jede Gruppe verdeckt eine Karikatur ziehen.

Mit Hilfe eines Frage-Leitfadens bespricht nun jede Gruppe ausführlicher „ihre“ Karikatur. In die Tabelle werden in Stichworten die Antworten eingetragen.



© Bundeszentrale für politische Bildung, 53111 Bonn, Berliner Freiheit 7, Autor: Lothar Scholz, Rödermark. Redaktion: Iris Möckel. Gestaltung: Leitwerk, Büro für Kommunikation, Köln

Wie Ihr die Antworten zu den Fragen untereinander austauschen könnt, ohne dass sich einer von Euch vor die Klasse stellen muß, erfahrt Ihr in der Methode des FISH-BOWL. (Siehe Methodenkarte FISH-BOWL).

Frage-Leitfaden und Antwort-Tabelle zu den Karikaturen

1. Was stellt der Zeichner oder die Zeichnerin dar?
▶ Aussage oder Thema der Karikatur?
2. Wie und mit welchen Mitteln (Figuren, Objekten, Symbolen) wird das Thema dargestellt?
▶ zeichnerische Elemente
3. Ist aus der Karikatur eine bestimmte Einstellung, Meinung oder Deutung des Zeichners oder der Zeichnerin erkennbar?
▶ Tendenz der Karikatur?
4. Wie beurteilt Ihr die Aussage der Karikatur?
▶ eigene Meinung
5. Welche Fragen ergeben sich für Euch aus der Karikatur?
▶ weitere Fragen

Aussage/ Thema	zeichnerische Elemente	Tendenz der Karikatur	eigene Meinung	weitere Fragen